

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 139.

Donnerstag den 24. November 1887.

56. Jahrg.

Erhebt Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Backnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Verkehr 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einjährige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehntelmeterverkehr 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Balkan-Halbinsel.
 In Bulgarien spielt der russische Rubel noch immer eine große Rolle. Kürzlich überfandte nämlich die russische Regierung den Metropolitens Clement 50000 Rubel und drückt dabei die Hoffnung aus, Clement werde auch ferner mutig auf seinem Posten ausharren. Clement ist schon seit der Verchwörung gegen den Fürsten Alexander ein Werkzeug in den Händen Russlands.

Nordamerika.
 Der Anarchist Most ist wegen aufreizender Reden anlässlich der Chicagener Exekution verhaftet und nach einem Verhör, nachdem er seine Unschuld beteuert, gegen Kaution entlassen worden.

Klein-Wieschen.
 Eine münsterländische Novelle von J. v. Dirckin. (Fortsetzung.)
 Diese freundliche Aufmunterung löschte jede Erinnerung an erfahrene Geringfügigkeit in Wieschen aus. Ueberglücklich eilte sie hinaus und Frau Klewes war nicht wenig erstaunt, als ihr junger Gast Luciens Lob in allen Tonarten sang. Sie war noch keine Viertelstunde da, als ein zweiter Besuch über die Schwelle des kleinen Häuschens schritt. Karl Detten trat herein. Kaum sah er das Mädchen, als ihm vor Verwirrung der Tagesgruß in der Kehle stecken blieb; sein Gesicht erschien wie in Purpur getaucht.

„Denke dir, mein Kind, der junge Herr hat mich täglich besucht und mich mit Gaben völlig übersättigt. Es ist ein Vergnügen, krank zu sein, wenn man so gute Freunde hat.“ Jetzt sollst du aber von den rotbackigen, schönen Äpfeln kosten, die er mir gebracht hat.“ rief die Alte und humpelte schwerfällig nach ihrem Spind, aus dessen Fach sie einen Teller mit Obst herausnahm.
 „Denk ich sie Ihnen schälen?“ fragte Karl die Alte.
 „D, bitte, das besorge ich!“ wagte sich Wieschen hervor und Karl, der es gesehen ließ, konnte das Auge nicht abwenden von den kleinen, flinken Händen. Selbst Lucie hatte große, rote Hände, obgleich sie, wie alle Hausdichter, keine grobe Arbeit zu verrichten brauchte. Aber Wieschens Hände zeigten Spuren harter Arbeit, trotzdem hatte nichts diese Hände zu verderben vermocht. Die Form war schön, sie erinnerte Karl an die milde Hand seiner Mutter. Nach und nach wurde er aber geschwächt. Er erzählte, daß er flott darüber aus sei, sich ein Geschäft zu gründen. Die Anlage zu einer Sägmühle wäre zeitgemäß und als Industriezweig sehr lohnend. Er wurde zuletzt von seinem Plan so hingekittelt, daß er zu den beiden Frauen fortwährend von seinen Ideen und Anlagen sprach, als wären sie ebenfalls Leute vom Fach gewesen, als hätte er dem Urteil Sachverständiger entgegen. Da Wieschen so gut zuzuhören verstand, erbot sich Karl, sie eine Strecke des Weges zu begleiten.
 Wohlgefällig schaute die Alte dem jungen Paar nach, dann kehrte sie feuchend ins Haus zurück. „Zu spät!“ murmelte sie, „zu spät!“
 Es kam der Tag, an dem das Tanzvergnügen in der Nachbarschaft stattfinden sollte. Lucie ging nun den ganzen Nachmittag verstimmt im Hause umher. So oft der Kettenhund anschlag, eilte sie ans Küchenfenster, um die Vorübergehenden zu mustern, ob Karl nicht darunter sei. Die Spielleute, der lahme Schneider mit seiner Violine und sein Zwerg von Jungen, der den Drummboß strich, gingen schon zeitig vorbei. Später folgte ein Anderer mit der Klarinette, die im blaßgrünen Futterale steckte, unter dem Arme. Karl ließ sich noch immer nicht sehen.
 Würde er überhaupt hingehen? Wieschen hatte ihr erzählt, daß er mit ihr bei der Klewes zusammengetroffen sei und immerfort von seinen Geschäften gesprochen habe. Das zu wissen, beruhigte sie, also dachte er noch an seine andere. Ach, wenn nur diese Dittlings Johanna nicht wäre! Was gäbe sie nicht darum, wenn sie wüßte, ob er heute dort eintrafe oder nicht! Aber konnte man nicht eins der Mädchen mit einer vorgeblichen Bestellung hinschicken? Nein, nein! So schnell ihr der Gedanke gekommen, so schnell wurde er wieder verworfen. Niemand durfte eine Untergebene die Vertraute einer Schulztochter sein; „Stand verpflichtet!“ war Luciens Wahlspruch; sie setzte in unerträglicher Qual unter diesen Gedanken. Wichtige Fußtritte unterbrachen ihre Grübeleien. „Lucie!“ rief der Vater, „du sollst zur Mutter kommen, sogleich!“ Ein unangenehmer Dunst, wie er Gewohnheitsströmern in der Regel anhaftet,

ging von ihm aus. Widerwillig wandte Lucie sich von ihm ab. Das ärgerte ihn; gereizt rief er: „Oh, nicht gar so störrisch, kleiner Kacker! nicht gar so mürrisch. Seitdem mein Prinz da ist, fängt mein Leben erst an. Das Glück verfolgt mich ordentlich, nur vor deinem Cauerampfergesichte nimmt es geradein Weges Reißaus.“
 „Verrückt nur das Glück nicht, Vater,“ bebte es von Luciens Lippen; „Glück und Glas, wie leicht bricht das,“ heißt es.
 Ein schrilles Aufklappen war die Antwort.
 Sie ging langsam, mit ihren Thränen kämpfend, auf die Kammer. Wieschen trug den Kleinen in einem Streckfassen auf und ab und summete ein Wiegenliedchen, mit dem sie ihren Schützling eingeschläfert hatte. Luciens Eintritt, ihre geräuschvolle Annäherung weckte den Kleinen aus seinem Schlummer und zog dem Stövchen eine herbe Zurechtweisung aus dem Munde der Schulzin zu. Lucie aber war heute nicht in der Stimmung, eine Klage schweigend hinzunehmen.
 (Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.
 * **Epfingen.** Das hiesige Schöffengericht verurteilte in seiner heutigen Sitzung einen Gärtner, welcher sich auf dem Eplinger Gottesacker unerlaubterweise von fremden Gräbern Blumenstängel angeeignet, zu der Gefängnisstrafe von zwei Monaten.
 * **Auf dem Bahnhof Friedrichshagen** fungiert als Bahnwärter ein Altersgenosse des Fürsten Bischoff, der an demselben 1. April, wie der Reichskanzler, das Licht der Welt erblickt hat. Fürst Bischoff nun verjährt niemals, bei seinem jährlichen Eintreffen in Friedrichshagen diesem Bahnwärter ein 20-Markstück einzuhandigen, das als Geburtstags-geschenk für seinen Geburtstagskollegen gelten soll.
 * **Warschau.** Hier wurde, wie der „Kiewjanin“ berichtet, vor kurzem ein junger Mann Namens Wladislaw K. eruiert, der es innerhalb vier Jahren fertig brachte, sich sechsmal trauen zu lassen. Als K. zum ersten Male heiratete, war er 26 Jahre alt. Schon nach zwei Monaten verließ er die junge Frau und flüchtete nach Galizien; dort hielt er sich zwei Jahre auf, änderte des öfteren seinen Namen und Aufenthaltsort und ging in dieser Zeit drei neue Ehen ein. Die Polizei wurde schließlich auf ihn aufmerksam gemacht und verhaftete ihn. Inbezug gelang es K., noch vor der Verhandlung seines Prozesses nach Preußen zu flüchten, wo er sich bald zum fünften Mal trauen ließ. Bei der Ausweisung polnischer Ausländer aus den preussischen Provinzen wurde auch K. zur Rückkehr gezwungen. Er siedelte sich in der Umgegend von Mlawo an, machte dort die Bekanntschaft eines ziemlich vermöglichen Mädchens und heiratete dasselbe. Vor kurzem verließ er auch diese seine sechste Frau und kam nach Warschau, wo er in einer Fabrik Beschäftigung fand. Hier umgarnte er sofort die Tochter des Fabrikwärters und wollte schon zum siebenten Male an den Altar treten, als sich die zuletzt verlassene und betrogene Frau hindernd in den Weg stellte. K. hatte nämlich, wie bei allen übrigen, so auch bei dieser Frau nicht unterlassen, sich die Mittel zur Flucht aus dem Vermögen oder der Habe der geprellten Frauen zu verschaffen. Den Bemühungen der letzten Frau war es gelungen, K. in Warschau zu ermitteln, und so kam sein verbrecherisches Gebahren zur Anzeige. Leider ist man aber, wie es scheint, nicht mit der nötigen Vorsicht zu Werke gegangen; K. bekam Wind und entzog sich seiner Verhaftung durch die Flucht.

Neuntaufend Neuschigen ertrunken. In London sind Nachrichten aus Schanghai, (China) eingetroffen, welche von einer entsetzlichen Katastrophe berichten, herbeigeführt durch eine große Ueberschwemmung des Hoang-ho-Flusses. Die Fluten des Hoang-ho nahmen in der letzten Woche in erschreckender Weise zu und mit dem Aufgange aller Kräfte wurde von den vielen Tausenden von Menschen an der Ausbesserung der Dämme gearbeitet. Den heranrückenden Fluten verwehrten sie jedoch nicht Stand zu halten und an zwei verschiedenen Landstrichen wurden im ganzen 9000 Menschen von den über die Dämme mit furchtbarer Gewalt fortschreitenden Wogen hinweggeschwemmt. Die Ueberschwemmung hat mehr als 100000 Chinesen der tiefsten Notlage preisgegeben.
Ein Kinder-Billet. Aus Nowayen im Regierungsbezirk Königsberg wird geschrieben: Eine Frau hat am Schalter ein gewöhnliches und ein Kinderbillet gelöst. Beim Einsteigen wird das Kinderbillet von einem etwa 20jährigen jungen Menschen

vorgezeigt. Auf die Bemerkung des Schaffners: „Sie wollen doch nicht etwa auf das Kinderbillet fahren?“ meldet sich die Frau, indem sie ruf: „Ja, ja, Herrle, das ist richtig, das es mir Söhn!“ Natürlich mußte die Mutter für ihr Söhnchen ein anderes Billet lösen. Gelächter und Spott blieben natürlich nicht aus.

* **Warum sind die Hausreben so häufig unfruchtbar?** Man hört oft Klagen über die Unfruchtbarkeit der Weinrebe an der Süd-, Südost- und Südwestseite eines Hauses. Die Ursachen können nach der „Kl. W.-Ztg.“ folgende sein: 1) Die Anpflanzung ungeeigneter, wenig fruchtbarer und spätreiferer Sorten. 2) Der Boden, kann entweder zu naß, zu fest, zu thonig, oder zu fett oder zu üppig sein. Es ist bekannt, daß der in zu naßem oder zu fettem Boden gepflanzte Rebstock ein übermäßiges Wachstum und üppiges Laub entwickelt, während die Augen der Trauben spitz bleiben, in weiten Zwischenräumen stehen und das Reifen des Holzes im Herbst durch den lange anhaltenden Wuchs gehindert und somit die Bildung der Fruchtaugen vereitelt wird. 3) Ebenso ist zu hoher Stand der Rebstöcke Ursache der Unfruchtbarkeit. Nie kann der Rebstock seinen Holztrieb befriedigen, wenn ihm nicht genügend Platz gewährt wird. Bei zu dichtem Stande wachsen die Reben in- und durcheinander, leiden Mangel an Luft, Licht und Sonne, wodurch wieder die Reifung und Fruchtanbildung zurückgehalten wird. Starktreibende Sorten haben zwar in den ersten Jahren der Pflanzung Platz; später aber wird die Wirkung der Sonnenwärme durch den allzustarcken Wuchs abgeschwächt und so eine Verringerung der Fruchtbarkeit herbeigeführt. 4) Erfordert strenge Winterfalte Bedeckung des Rebstocks, so darf diese nicht zu warm sein. Mitbedeckung ist ungeeignet, weil in nassen und milden Wintern Reben und Augen schimmeln und verderben. Nur an Wurzeln kann Mist gelegt werden. Das beste Deckungsmittel ist Stroh oder Tannenreis. 5) Das Ausbrechen und Feilen, sowie auch der sogenannte Sommerchnitt dürfen nicht vergessen werden.

Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft.
 Auf den Vortrag des Hrn. Oberregierungsrats v. Diefenbach heute Montag Abend machen wir noch besonders aufmerksam.
 * **Aus Warbach** wird der „N.Ztg.“ geschrieben: Die Ablieferung der Zuckerrüben und der Cichorienwurzel ist nun beendet. Neben dem Ausfall an Obst und Wein haben unsere Bauern in diesem Felderzeugnis eine große Winderinnahme zu verzeichnen. Die Ablieferung der Rüben ergab einen Abmangel von ca. 6000 Zentnern. Cichorien waren einige 100 Morgen mehr angebaut als im Vorjahr, demnach wurde heuer kein größeres Quantum abgeliefert.
 * **Seit dem 13. September** wurden in Eplingen 320 Wagenladungen Obst zum Preis von 5,90 M. bis 9 M. per Zentner verkauft und es ist aus dieser sonst so obdrücklichen Gegend eine Summe von ca. 448000 M. für Obst ins Ausland gewandert.

Fruchtpreise.
Winnenden den 17. November 1887.
 Durchschnittspreise
 höchst mittel. niederr.
 Weizen — M. — Pf. 9 M. — Pf. — M. — Pf.
 Dinkel 6 M. 67 Pf. 6 M. 63 Pf. 6 M. 59 Pf.
 Haber 6 M. 23 Pf. 6 M. 20 Pf. 6 M. 13 Pf.
 Gerste — M. — Pf. — M. — Pf.
 Dinkel 6 M. 75 Pf. 6 M. 50 Pf.
 Haber 6 M. 30 Pf. 6 M. — Pf.
 Mittelpreis pro Sack: Gerste 2 M. 30 Pf.
 Roggen — M. — Pf. Weizen 3 M. 70 Pf.
 Getreide — M. — Pf. Ackerbohnen 3 M. — Pf.
 Erbsen 4 M. — Pf. Welschkorn 2 M. 60 Pf.
 insen — M. — Pf. 1 Pfd. Butter 88 Pf.
 1 Ctr. Stroh 2 M. 20 Pf. 1 Ctr. Heu 3 M. 30 Pf. Kartoffeln 1 M. — Pf. ebenfalls Mittelpreise.

Evangelischer Gottesdienst in Backnang
 Dienstag den 22. Novbr., vormittags 10 Uhr
 Bestuhnte: Herr Helfer Leiß.

Telegramm.
 Sofia den 21. Nov. Die Behörde durchsuchte das serbische Generalkonsulat, beschlagnahmte verschiedene Papiere und verhaftete den Generalkonsul Danios. S. C. B.

Bestellungen auf den Murrthalboten mit Unterhaltungsblatt auf den Monat Dezember
 Die Redaktion.

Öffentliche Bekanntmachungen.
 K. Amtsgericht Backnang.
Konkursverfahren.
 Ueber das Vermögen der Friederike geb. Wolf, Witwe des Gottlieb Klink, gew. Schäfers in Oppenweiler,
 ist heute am 22. Novbr. 1887, vormittags 9 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet worden.
 Der Not.-Cand. W. Kurz in Backnang ist zum Konkursverwalter ernannt.
 Konkursforderungen sind bis zum 13. Dezbr. 1887 bei dem Gerichte anzumelden.
 Es ist zur Beschlußfassung über die Wahl eines andern Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 u. 122 Abs. 1 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf **Freitag den 23. Dezbr. 1887**, nachmittags 3 Uhr, vor dem K. Amtsgericht hier (Sitzungssaal im Erdgeschoß) Termin anberaumt.
 Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 13. Dezbr. 1887 Anzeige zu machen.
 Gerichtsschreiber Hiemer.

Revier Unterweissach. Fichtenstammholz-Verkauf.
 Am Samstag den 26. Nov., nachmittags 2 Uhr auf dem Rathaus in Backnang aus Dörsenau Mt. Gärtnershalde und Seetee:
 Langholz: 4 Stück 1. Kl. mit 12,62 Fm., 3 St. 2. Kl. 5,91 Fm.
 Säggolz: 3 Stück 1. und 3. Kl. mit 0,98 Fm.
 Die Stämme sind sehr schön und werden einzeln verkauft.

Birkmannsweiler, Oberamts Waiblingen. Verdingung von Bauarbeiten.
 Für das neu zu erbauende Schulhaus mit Nebengebäude sind nachstehende Arbeiten im Submissionswege zu vergeben und zwar:
 1) Grabarbeit im Betrage von 365 M.
 2) Maurer- und Steinhauerarbeit " " " 10,400 M.
 3) Zimmerarbeit " " " 3,960 M.
 4) Gypferarbeit " " " 580 M.
 5) Schreinerarbeit " " " 1,332 M.
 6) Glaserarbeit " " " 688 M.
 7) Schlosserarbeit " " " 883 M.
 8) Bleibleitung " " " 229 M.
 9) Schindlarbeit " " " 150 M.
 10) Maler- und Anstricharbeit " " " 450 M.
 11) Fleischerarbeit " " " 235 M.
 12) Guß- und Walzisen " " " 692 M.
 13) Pfasterarbeit " " " 200 M.
 14) Schulmobiliar " " " 744 M.
 Tüchtige Unternehmer werden eingeladen, Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen beim Schultheißenamt Birkmannsweiler einzusehen und ihre mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerte spätestens bis **30. Novbr. d. J., mittags 1 Uhr** portofrei einzureichen. Der um diese Zeit stattfindenden Öffentliche Versteigerung können die Submittenten anwohnen. Der Bauleitung und beauftragten Meister haben dem Angebote Fähigkeiten- und Vermögenszeugnisse anzuschließen. Den 15. Nov. 1887.
 Die Bauleitung.
 Gemeinderat.
 Vorstand: Bismarck.

Wohnungs-Gesuch.
 Wennmöglich auf Lichtmehl, spätestens aber Georgii f. J. wird ein geräumiges Logis von 6-7 Zimmern und den erforderlichen Keller- u. Büchsenräumlichkeiten zu mieten gesucht. Zwei Zimmer sollten zu Einrichtung von Kassen- und Kanzlei-Vorfällen möglichst hell, müssen aber nicht notwendig auf dem gleichen Stock sein.
 Offerte mit Preisangabe erbeten an Oberamtspfleger u. Oberamtsparastasser **G a n n.**

Schwarze u. farbigen Sammet Seidenplüsch Spitzen Knöpfe
 empfiehlt in großer Auswahl **Louis Vogt.**

Schwarzer Spitzerhund,
 an den Vorderfüßen etwas weiß, verlaufen; ich bitte denselben gegen Entschädigung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt.
Gottfried Lauer.

Reutenhof (Reichenberg). Ein gutes Zugpferd, 2 Fohlen,
 das eine 20, das andere 6 Monat alt, steht dem Verkauf aus
 Witwe Weber.

Bienen-Verkauf.
 Michael Stelzer verkauft wegen Familienverhältnissen am **Mittwoch den 30. Novbr.** (Andreas-Feiertag), mittags 11 Uhr, in seinem Hause gegen bare Bezahlung: 6 Stück schwere Bienenstöcke, 2 St. Rummelkörbe zu 4 Schwärmen, mehrere neue und alte Körbe, sowie auch Bienenbretter.

Geld-Antrag.
 Aus meiner Wayer'schen Pflanzung sind gegen gesetzliche Sicherheit sofort **1000 Mark** zu 4 1/2% zum Ausleihen.
W. Volz.

Backnang. Einen Rohknecht
 sucht sofort **K. Wackisch.**

Baumwoll. Hofenzuge Halbwoll. Hofenzuge Halbtücher und Billige Wuskfins
 empfiehlt in großer Auswahl **Louis Vogt.**

Schwarze u. farbigen Sammet Seidenplüsch Spitzen Knöpfe
 empfiehlt billigst **F. M. Brenninger.**

Savanna-Sonig,
 per Pfd. 50 Pf., vorzüglich zum Backen empfiehlt **Georg Müller, Conditior.**
Feines Schmitzbrod,
 sowie alle Sorten **Lebkuchen**
 stets frisch bei **Obigem.**

CHOCOLADE E.O. MOSER & CIE STUTTGART CACAO-PULVER
 Chocolate: 5 Kilo zu M. 1.40 entspricht ausländ. Fabrikaten mit M. 1.60 vollständig.

Gerste & Welschkorn
 ist fortwährend zu haben bei **Gg. Jäger** im Zwischenackerle.
 Backnang. Gute Unterländer **Speisekartoffel**
 verkauft fortwährend aus Pflundweide **A. Dürr, Bäcker.**

Backnang. Viktualien-Preise
 vom 23. November 1887.
 1 Kilo weißes Brod 26
 4 Kilo schwarzes Brod 78
 500 Gramm Mischfleisch 45
 " " Kalbfleisch 50
 " " Schweinefleisch 50
 " " Rindfleisch 35
 " " Hammelfleisch 30-35
 " " Schweinefleisch 70
 Butter 75-90
 2 Stück Eier 12-14
 Milchschwein, 1 Paar 6-12
 Stroh 2-4
 Heu 3-20

Einladung.
Zu unserer am **Donnerstag den 21. Novbr.** stattfindenden **Hochzeit** laden wir alle Freunde und Bekannte, bes. den verehrl. Turnverein, zu unserem Schwager Restaurateur **Wüth** hier freundlichst ein.
Robert Eisenmann
Karoline Gröber.
Bemerkte hiebei, daß mit der **Nachhochzeit** am **Freitag** abend eine **Tanzunterhaltung** verbunden ist.
Restaurateur **Wüth.**

Tanz-Unterricht.
Der Kurs beginnt heute **Mittwoch** den 23. Nov. im **Ballhof z. Schwanen**, wo sich die verehrl. Damen um 7 Uhr, die geehrten Herren um 8 Uhr daselbst einfinden wollen und noch weitere Anmeldungen dort gemacht werden können.
Achtungsvoll
Adolf Dorn, Tanzlehrer.

Die Alters- & Invalidenversicherung
liegt nun in ihren Grundzügen, so wie sie sich von den leitenden Kreisen der Reichsregierung gedacht wird und wie sie die Zustimmung aller Bundesregierungen gefunden hat, vor. War es Zufall oder Absicht, daß die Veröffentlichung der Grundzüge am Jahrestage der kaiserlichen Botschaft vom 17. Nov. 1881 erfolgte? Jedenfalls hat das historische Datum abermals eine würdige Anfüllung gefunden; die veröffentlichten Grundzüge sind fortan dem allgemeinen Studium und der offenen Besprechung übergeben. Jede aller beteiligten Arbeitgeber wie Arbeitnehmer ist es jetzt, die Ziele der zu erwartenden Vorlage an den Reichstag durch erste Mitarbeit zu fördern, sich über die Grundzüge auszusprechen. Eine Beurteilung des vorliegenden Materials ist nicht leicht; daselbst ist zu groß, zu vielfältig und bietet zu viel neue Gesichtspunkte, als daß man sich nach einmaligem Durchlesen schon ein annähernd genaues Bild des Gewollten und eine richtige Vorstellung von dem dahin einzuschlagenden Wege machen könnte. Dazu gehört ein gründliches Studium und daran werden es die beteiligten Kreise und der seine Aufgabe ernst erfassende Teil der Presse nicht fehlen lassen. Das, was geschaffen werden soll, die Arbeiter-Alters- und Invalidenversicherung, ist eine so hohe, wichtige, heilige Aufgabe, die dafür aufzubringenden Geldmittel sind so gewaltig, daß ernste, sachliche Prüfung durchaus notwendig und liebevollstrebendes Lob ebensowenig am Platze ist, wie tendenziöser Tadel.

Der Gesamteindruck des Entwurfs ist der des Großartigen und Kühnen. Der Umstand, daß das „Reich“, die Allgemeinheit, ein Drittel der Versicherungsstellen zahlen soll, ist ein Stück Staatssozialismus, wie es bisher in dieser Unumwundenheit noch nie in die Praxis einzuführen versucht wurde. Der notwendige Apparat ist ein ganz kolossaler, aber seine Anlehnung an die für die Unfallversicherung bereits bestehenden Berufsgenossenschaften erleichtert den Aufbau ungemein.

Die geplante Versicherung verspricht den deutschen Arbeitern eine sehr wertvolle, von ihnen bisher für wenig wahrscheinlich gehaltene Verbesserung ihres Loses; sie sichert ihnen ein von den drückendsten Sorgen befreites Alter, für den Fall vorzeitig eintretender Invalidität eine immerhin nennenswerte Unterstützung zu. Und das wesentliche ist, daß sie den Anspruch darauf als ein gutes Recht erwerben und daß mit der ihnen zu zahlenden Rente nicht das drückende Gefühl des Almosen-Empfanges verknüpft ist. Andererseits aber kann nicht behauptet werden, daß die Grundzüge durch allzu große Versprechungen blenden! 120 Mt. jährlich als Altersunterstützung und diese auch erst nach vollendetem 70. Lebensjahr, ist sehr weit da-

W a d n a n g.
Gänzlich Ausverkauf.
Um mein Lager zu räumen halte ich einen **Ausverkauf in sämtlichen Schuhwaren**, wodurch jedermann Gelegenheit geboten ist, zu ganz billigen Preisen zu kaufen.
Verschiedene Sorten **Frauen-Lederstiefel** mit Zug schon von 5 M. an.
Beste Filzstiefel mit oder ohne Zug von 4 M. an.
Beste Filzschuhe schon von 2 M. an.
Filzschuhe und Pantoffel mit Filz- u. Ledersohlen v. 1 M. an.
Schärfste Tuchschuhe mit ganz dicken Böden, sehr warm, das Paar 2 M.
Tüchertiefel, sowie Rindertiefel und Pantoffel in Filz oder Leder in allen Sorten, zum Knüpfen oder Schnüren, schon von 1 M. an.
Für Männer halbhohe Filzstiefel, ganz mit Leder überzogen und Holzsohlen von 3 Mark an.
Noch mehrere Sorten **Winterschuhe**, welche ich zu ganz herabgesetzten Preisen abgebe.
David Stelzer sen.

Der billige Preis hat sie Allen zugänglich gemacht und diesem Umstande verdanken die Apotheker **Brandis** Schweizerpillen ihre heutige Beliebtheit als Haus- und Heilmittel bei Störungen der Verdauung und Ernährung. Erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken und achtet man stets auf den Namenszug **R. Brandis**.
Umschläge zu Geldrollen
vorrätig in der **Buchdruckerei von F. Stroh.**

Am **Donnerstag, 24. Nov.** steht **schönes Mostobst** auf dem **Bahnhof Wadnang** zum Verkauf.

W a d n a n g. Ein geräumiges **Zimmer** (auch möbliert für einen Herrn) ist zu vermieten von **Frau Barth**.
An ein geordnetes Mädchen hat so gleich eine **Schlafstelle** zu vergeben. **M. Dautel-Witwe**, wohnhaft bei Frau Bollinger.

Größere Anzeigen, welche in dem am **Freitag** erscheinenden **Blatt Aufnahme** finden sollen, wollen gefälligst bis **Donnerstag morgen, kleinere Anzeigen** mindestens **Freitag früh** bei der Redaktion abgegeben werden.
Stern.

erlöste ihn von dem monatelangen schweren Leiden. — Gestern Nachmittag 3 Uhr fand die Beerdigung unter Beteiligung der Offizierkorps von Stuttgart, Ludwigsburg und Ulm statt. Die Leidenparade und Trauermusik auf dem Wege und am Trauerhaufe gab das VII. Infanterieregiment, Kommando Major v. Schweizerbart.

Eine am Samstag in Berg abgehaltene Versammlung betonte in einer Resolution der Staatsregierung gegenüber die Notwendigkeit und Dringlichkeit des Baues einer neuen **Kedarrücke** bei Cannstatt wegen des Verkehrs mit Stuttgart.

Deutsche Partei in Dietigheim. Wie im Nov. vor. Jahrs, so hatten sich auch heuer wieder die Vorstände der deutschen Partei des II. und III. Wahlkreises geeinigt, eine Verammlung nach Dietigheim einzuberufen, die am letzten Sonntag in dem hübsch geschmückten Gasthof zur Krone stattfand. Gegen 300 Männer aus allen Gegenden der beiden Wahlkreise hatten sich zusammengefunden, um sich gemeinsam über die schwebenden Tagesfragen zu besprechen.

Göppingen. Eine schöne Karriere machte nach der Red. Ztg. der frühere katholische Schul-Verweser **B. G. Angerer** von hier. Derselbe besuchte das Konviktorium in Stuttgart und Frankfurt a. M., dirigierte den „Reb'schen Männerchor“ dort, wurde Direktor der „Mannheimer Liedertafel“ und im Januar d. J. unter 40 Bewerbern zum artistischen Leiter der „Harmonia“ in Zürich mit 5000 Fr. Gehalt gewählt; seit kurzem ist er auch erster Hauptlehrer an der Musikschule daselbst mit einem weiteren Gehalt von 3000 M.

In Ulm wurden die Arbeiten am Hauptturm des Münsters für dieses Jahr eingestellt.
Die Abonnirte Gesellschaft in Ulm hat laut „U. Schnellp.“ beschlossen, in Rücksicht auf die schwere Erkrankung des deutschen Kronprinzen die Vergünstigungen so lange zu sistieren, bis eine entschlossene Wendung zum Besseren im Befinden des Kronprinzen eingetreten sein werde.

In dem katholischen Pfarrdorf **Davendorf** (Nabensburg) wurde letzten Sonntag die während dieses Sommers neuverbaute evangelische Kirche eingeweiht.

Dem „Eindauer Tagbl.“ zufolge fuhr am Mittwoch mittag in **Friedrichshafen** der österreichische Salondampfer „**Elisabeth**“ in ein im dortigen Hafen stehendes Trajektschleppschiff und verlegte demselben einen sehr bedeutenden Led. — Nach dem gleichen Blatte haben die Hebungsarbeiten an der „Stadt Lindau“ durch die heftigen Stürme der letzten Tage wieder eine Störung erfahren. In der Nacht vom Montag auf Dienstag soll der Sturm drei unter dem Schiff durchlaufende Ketten abgerissen haben, so daß daselbe vorerst wieder auf dem Grund aufliege.

In **Frankenbach** bei Heilbronn wurde in einer Bierbrauerei am Kühlschiff der Hahn ausgebrocht, so daß dessen Inhalt, ca. 2000 Liter, vollständig ausfloss und zu Grunde ging. Der Thäter ist noch nicht zur Haft gebracht.

Heilbronn den 22. Nov. Infolge eines geringen Anlasses erlief heute Nacht ein hiesiger Gasthausbesitzer einen als Gast anwesenden Weingärtner von hier. Der Thäter hat sich sofort dem Gericht gestellt.

Berlin den 21. Nov. Die den Kronprinzen behandelnden Aerzte veröffentlichten im Reichsanzeiger folgenden Krankheitsbericht: „Nachdem die ödematöse Anschwellung im Rektoskope Sr. Kaiserlichen und Königl. Hoheit des Kronprinzen in voriger Woche erheblich gewichen war, hat sich dieselbe im Laufe dieser Woche völlig zurückgebildet. Die Rückbildung wurde besonders bemerkbar, nachdem am 15. d. M. braunröthliche Stöten ausgeworfen worden waren. Darauf konnte eine Abflachung der in der linken Rektoskop-hälfte befindlichen Neubildung, sowie ein teilweiser geschwundener Zerfall derselben und gleichzeitig hiermit eine Erweiterung der Stimmritze wahrgenommen werden. Nach diesem Vorgange ist augenblicklich die Atmung völlig frei, das Sichelblut durch aus schmerzlos. Aussehen, Appetit und Schlaf des hohen Kranken sind sehr gut; Bewegung im Freien ist bei Eintritt sonnigen und trockenen Wetters in Aussicht genommen. San Remo, 19. Nov. 1887. Schröder, Krause, Marc Hovell.“ — Wie man dem Fr. S. von hier meldet, ergab **Verdow's** Untersuchung des Auswurfs keine Spur von Krebszellen.

Nach einer dem „Berl. Tagbl.“ aus London zugegangenen Meldung telegraphierte gestern abend Dr. Hovell aus San Remo an die Königin Vik-

toria, daß alle unmittelbaren Symptome beim Leiden des Kronprinzen zur Zeit günstig seien, wenn auch die Natur des Leidens selbst un verändert bleibe.
— Aus Mailand wird über Wien telegraphiert: Der „Secolo“ meldet, König Humbert werde dem deutschen Kronprinzen besuchen und in San Remo mit Bismarck zusammenreffen.

Der Reichskanzler ist nach Friedrichsruh zurückgekehrt.
München den 22. Nov. Die hiesige Handelskammer sprach sich mit allen gegen eine Stimme gegen die Getreidevollhebung aus.
Die badische Thronrede enthält nach dem „Frei. Ztg.“ eingangs folgenden Passus:
Ich begreife Sie von ganzem Herzen beim Beginn Ihrer Arbeiten.

Wir begreifen uns in sorgenvoller Zeit. Ein teureres Leben, auf welches Kaiser und Reich ihren Stolz und ihre schönsten Hoffnungen gebaut haben, ist von einem schweren Leiden bedroht; durch innige Bande des Blutes, der Liebe und Freundschaft ihm zugethan, ist mein Haus durch diese Heimsuchung in tiefe Betrübniß versetzt, und mit uns teilt mein treues Volk, teilen alle deutschen Herzen die bangen Sorgen. Ich weiß, daß auch Sie von diesem Mitgefühl ganz durchdrungen sind. Vertrauen wir auf Gottes Gnade, die uns so oft schon durchs Kreuz zum Licht geführt!

Dann kündigt die Thronrede eine kirchenpolitische Vorlage an, jener Vorlagen über kirchliche Besteuerung, über gerichtliche Erbstatte, gegen die Zerspaltung der Höfger und über die Einführung der landwirtschaftlichen Unfallversicherung.
Frankreich.
Ein Kammerbeschluß führte am Montag vorlebens den Sturz des Ministeriums herbei, so daß Präsident Grevy zu Zeit ohne Ministerium dastehet. Die äußerste Linke beschloß endlich, eine Interpellation „über die politische Lage im allgemeinen“ an die Regierung zu richten, und dieselbe heute schon durch Clémenceau begünstigt zu lassen. Da es bekannt wurde, daß die Regierung die Vertragung dieser Interpellation mindestens bis Donnerstag den 24. ds., also bis nach der Rentenkonvention, verlangen werde, so machten sich die einzelnen Fraktionen schlüssig, wie sie sich zu dieser Frage der Vertragung zu verhalten haben. Das Resultat war, daß die Vertragung mit 317 gegen 228 Stimmen angenommen wurde, worauf Rouvier erklärte, daß sich das Kabinett demselben einen sehr bedeutenden Led. — Nach dem gleichen Blatte haben die Hebungsarbeiten an der „Stadt Lindau“ durch die heftigen Stürme der letzten Tage wieder eine Störung erfahren. In der Nacht vom Montag auf Dienstag soll der Sturm drei unter dem Schiff durchlaufende Ketten abgerissen haben, so daß daselbe vorerst wieder auf dem Grund aufliege.

Großbritannien.
Dover den 20. Nov. Vergangene Nacht um 11 Uhr fand ein Zusammenstoß zwischen dem Dampfer „Scholten“ von Rotterdam und einem unbekanntem Dampfer statt, infolge dessen der Dampfer „Scholten“ gesunken ist. 200 Personen sollen, wie verlautet, ungerettet sein. Genauere Feststellungen liegen noch nicht vor. 50 Personen wurden durch den Dampfer „Ebro“ gerettet und hier gelandet. Unter den Nichtgeretteten befindet sich Aug. Fauch aus Ravensburg.

Da sich einer neueren Angabe zufolge 160 Passagiere (meist deutsche Auswanderer) und 54 Mann Besatzung auf dem „Scholten“ befanden und bis jetzt gegen 80 Personen als gerettet angegeben werden, so sind mindestens 130 Menschenleben zu Grunde gegangen. „Scholten“ ist das zweitbeste Schiff der Niederländisch-amerikanischen Gesellschaft. Es ist als Ia. klassifiziert, führt etwa 50 Mann Besatzung, hat 4000 Tons Inhalt. Die vorgeschrittene Jahreszeit allein erklärt den glücklichen Umstand, daß das Schiff nicht vollbesetzt war. Es kann in den beiden Kajüten zusammen 120 Passagiere aufnehmen, im Zwischendeck etwa 500. Bei voller Besetzung führt es inclusive der Mannschaft circa 700 Personen. Die Überlebenden des „Scholten“ behaupten, daß der englische Dampfer in sie hineinkiel, während der Kapitän der „Hosa Mary“ behauptet, der „Scholten“ habe den Zusammenstoß herbeigeführt. Der „Scholten“ wurde äußerlich beschädigt. Das Wasser drang sofort mächtig ein. Die meisten Passagiere befanden sich bereits in ihren Kojen. Als sie auf Verdeck stürzten, spielten sich

schreckliche Szenen ab. Ein geretteter Engländer Namens Ableby sagt, daß man sofort nach dem Zusammenstoß Befehl gab, die fünf Rettungsboote herabzulassen, daß es sich jedoch nur bei zweien ausführen ließ. Die Unglücklichen drängen sich auf dem über Wasser gebliebenen Teile des Schiffes zusammen. Es gab ergreifende Abschiedsszenen, Mütter u. Kinder umklammerten sich, viele kletterten in das Takelwerk, in dem sie sich festzuhalten versuchten, andere sprangen verzweifelt ins Wasser und suchten sich an Betten oder hineingeworfenen Matrasen über Wasser zu halten. Der englische Dampfer „Ebro“ rettete 50 Personen, und es ist bemerkenswert, daß diese Geretteten sämtlich mit Rettungsgürteln versehen waren. Der „Ebro“ blieb bis 4 Uhr morgens an der Unglücksstätte und brachte die Geretteten nach Dover.

Balkan-Halbinsel.
Die bulgarische Regierung hatte den Kaiser von Serbien als Konflikt (nicht diesen) in Sofia unter dem Verdachte, mit der Opposition in Verbindung zu stehen, in der Nacht vom 16. auf den 17. d. M. verhaften lassen, obgleich ein solcher Schritt mit den Kapitulationen in Widerspruch stand. Eine Hausdurchsuchung bei dem Kaiser ergab nichts Belastendes und wurde derselbe am Morgen des 17. wieder freigelassen. Der Ministerpräsident hat der serbischen Regierung genügende Entschuldigungen zugehen lassen, so daß der Zwischenfall erledigt ist.

Nordamerika.
Washington. Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Berlin, Pendleton, war vom Staatssekretär Bayard beauftragt worden, dem Kaiser Wilhelm anlässlich der Krankheit des Kronprinzen die Teilnahme des Präsidenten und der Bürger der Vereinigten Staaten auszudrücken. Daraufhin teilte der deutsche Gesandte in Washington dem Staatssekretär Bayard mit, er sei beauftragt, ihn zu erlöchen, dem Präsidenten den herzlichsten Dank des Kaisers für die immerhin Ausdrücke der Teilnahme, die ihn tief gerührt habe, abzuliefern.

Newyork den 15. Novbr. Die Pferdehülle der Brooklyn-Strassenbahn sind abgebrannt. 150 Pferde verbrannten mit. Der Schaden beläuft sich auf etwa 400000 M.

Südsee-Inseln.
Ueber die Gefangennahme des Königs Malietoa auf Samoa geht uns aus einem Privatbriebe des Hrn. Haidlen folgende Schilderung zu: Am Tage nach D...s Abgang wurde an den König Malietoa im Namen des Kaisers von dem Geschwader der Krieg erklärt, weil derselbe in den letzten Jahren immer gegen die Deutschen war, teinens Samoaner, welcher sich gegen dieselben verging, bestrafte, sondern im Gegenteil noch aufhezte. So wurden z. B. die Samoaner, welche in der Nacht an Kaisers Geburtstag mit Steinen in das festlokal warfen und einige Anwesende ziemlich schwer verwundeten, einem sogar die Nase ganz entzwei schlugen, nicht bestraft und ebensowenig die vom deutschen Konsul verlangte Entschädigungssumme bezahlt.
Nach ergangener Kriegserklärung wurde Apia vom Geschwader besetzt, Malietoa war jedoch in der Nacht vorher, nichts Gutes ahnend, ausgerückt und wurde deshalb sein Gegner Tamaseje deuchtseitens als König von Samoa anerkannt, wogegen jedoch der englische und amerikanische Konsul, welche in letzter Zeit die Hauptstützen Malietoa's waren, protestierten. Tamaseje schlug gleich darauf seinen Wohnsitz in Maliumu, dicht bei Apia, auf und erließ einen Aufruf an alle Samoa-Häuptlinge, sich bis zum 15. September ihm zu unterwerfen, widrigenfalls er sie als Rebellen behandeln und betriegen werde.
Während dieser Zeit wurden vom Geschwader verschiedene Züge ins Innere unternommen, um Malietoa zu fangen, wobei ich jedesmal als Wegweiser mit mußte, es gelang uns jedoch nicht, denn die Soldaten vom Kriegsschiff sind solche Touren nicht gewöhnt; wenn alle so schnell gegangen wären, wie ich, hätten wir denselben sicher erangelangen, ich war einmal mit einem Samoan bis auf fünfzig Schritte an demselben, welcher ein Gefolge von etwa 50 Mann hatte, herangekommen, wie sie uns jedoch sahen, gingen sie davon und die übrige Mannschaft lag mindestens 1000 Schritt hinter uns, und was konnten zwei gegen fünfzig, wenn auch jeder von uns beiden einen guten Revolver und genügend Munition hatte. Das Ganze machte mir vielen Spaß, die Offiziere waren sehr lebenswürdig und dann wollte ich doch auch gern einmal einen Krieg mit ansehen. Eines Tages besetzten

wir 2 Samoaddorfer, in welchen Malietoa über Nacht gewesen sein sollte, morgens 4 Uhr waren dieselben schon umzingelt und mit Tagesanbruch die Häuser durchsucht, wobei ein Samoaner auszureißen veruchte; er sprang über einen Steinwall, folglich fielen aber einige Schiffe, derselbe überstieg sich und fiel. Wir dachten schon er wäre tot, als wir ihn jedoch untersuchten, war er nur durch die Hand geschossen und ist jetzt beinahe wieder hergestellt, nur daß einige Finger steif bleiben. Dies ist das einzige Blut, welches im ganzen Kriege geflossen ist, nur auf Samoa wurde ein Dorf niedergebrennt, weil sich die Einwohner verständig gegen ein Kriegsschiff und gegen die Abgesandten von Tamafese benommen hatten, die ganze Bevölkerung war dabei in den Büsch geflohen und niemand kam zu Schaden.

Bis zum 15. September hatten sich alle Samoahäuptlinge unterworfen bis auf Malietoa, welcher sich jedoch auf einen Brief, welcher an denselben geschrieben wurde, am 17. September ebenfalls ergab; er wurde sogleich als Gefangener an Bord festgehalten und schon am 18. September mit einem Kriegsschiff exportiert, wohin er gebracht wurde, ist bis jetzt noch nicht wieder zurück. (Bekanntlich brachte ihn dasselbe nach Neu-Guinea.)

Am 28. und 29. September war ein großes Fest in Penlumenaga, ca. 6 Stunden von Apia, zu welchem ich auch eingeladen war; es war sehr interessant, wie ganz Samoa hier Tamafese huldigte, indem jeder Distrikt Geschenke brachte, wie Schweine, Hühner &c. und dabei jeder Distrikt einen Tanz aufführte.

Die Ruhe ist jetzt ziemlich hergestellt, das Geschwader liegt auch noch hier und wartet auf weitere Instruktionen von zu Haus, welche wahrscheinlich Ende dieser Woche (Mitte Oktober) mit dem Postdampfer eintreffen werden.

Klein-Wieschen.

Eine münsterländische Novelle von J. v. Dirckin. (Fortsetzung.)

„Water hat mich herausgeschickt!“ sagte sie unwirsch, „und nun ich da bin, ist's auch nicht recht; als ob ich es hätte ahnen können, daß der Kleine meine Gegenwart im Schloß nicht mal vertragen kann.“

Die Schulzin seufzte. „Sein Schützengel“ erwiderte sie schärfer, „als es Ihre Wohnstube war, hat es ihm am Ende verraten, daß du ihn nicht lieb hast. Jetzt strengt er sich sogar aus Kräften an, liebenswürdig zu sein. Sieh nur, Schwesterchen, winkt er, ich lächle dich an, sei mir endlich gut!“

Mit vor Mutterglück strahlenden Zügen schaute sie auf ihren Lieblichen, den Wieschen vor ihr auf das Bett gesetzt hatte und schäuferte mit ihm, indem sie seine geballten Händchen an ihre schmale Wacke hin und her rieb. So oft er die langen spindelbaren Finger ausstreckte, verglich Lucie sie in Gedanken mit den Füßen einer Kreuzspinne.

„Wie Ihr Euch nur einbilden möget, daß der Junge schon lächeln kann,“ erwiderte sie spöttisch auf die Mahnung der Frau. „Krämpfe sind's, die ihm das Gesicht verzerren, mich wundert nur, daß er nicht laut freischt, weil ich anderer Meinung über ihn bin, als Ihr!“

„Der Kleine hat die ganze Nacht nicht geschlafen,“ lenkte die Schulzin ab, „und ich auch nicht, das bringe mich von Kräften und weder Doktor noch Apotheke können mir helfen. Ach, wenn ich mich nur einmal recht ausschlafen könnte!“ rief sie gähmend.

„Dann laßt mich einmal bei Euch wachen,“ rang es sich über Luciens Lippen. Wieschen traute ihren Ohren kaum, war aber in ihrem Herzen dankbar und gerührt über dieses Wort, das doch von Luciens fernharter, guter Natur Zeugnis ablegte. Gingig Wieschen ließ sich durch Luciens herbe Neugierungen und ihr abstoßendes Wesen nicht beirren. Wie schmer muß sie innerlich leiden, daß sie in deren durchaus auch Weh bereiten will, war ihre Ueberzeugung und sie traf das Richtige.

„Bei mir wachen? Ach, danke schön, Lucie! Nein, das ist nicht nötig,“ rief die Schulzin, während ein feines Rot freudiger Erregung ihre Züge überflog. „Wenn du nur das feidene Kleid, es rauscht so hart, und die knarrenden Schuhe nicht tragen wollest, so wäre ich schon sehr zufrieden.“ Luciens Züge umdüsterten sich. „Das Kleid ist eine alte Fahne und zur Kirche nicht mehr zu gebrauchen, ich trage es auf,“ rief sie bitter, „und für die neuen Stiefelchen ist der Schuhmacher

verantwortlich. Aber mich wundert, daß Ihr so zarte Nerven habt; an alledem trägt der Knabe die Schuld. Er übt jetzt schon eine unerhörte Tyrannie aus, wozu soll das führen, wenn er erst größer wird.“

Noch ehe die Schulzin ein Wort erwidern konnte, hatte Lucie die Kammer verlassen.

Die Großmagd nahm dem jungen Mädchen die Thür aus der Hand. „Meine Güte,“ rief sie einsetzend zu Wieschen gewandt, „was ist unserm Fräulein widerfahren? Sie schaute drein wie drei Tage Regenwetter; ein wahrer Gallapfel, daß sie den kleinen Engel nicht leiden kann.“

„Still, Lisbeth, das ist ein böser Irrtum!“ mahnte die Schulzin streng. „Sage das nur ja nicht wieder, sonst kommen Klagen in Umlauf, die aus der Welt zu tilgen fast unmöglich ist. Du weißt aber wohl, daß es eine große Sünde ist, Ehrabschneiden, Verleumben und Ohrenblasen.“

Lisbeth erödete sich; Ohrenblasen hatte die Schulzin betont und gewiß abichtlich. Denn dieses scheinbar so harmlose, gutgemeinte, gewohnheitsmäßige Wiederlagen und Uebertragen von einem zum anderen, verurteilte die scharfsichtige Schulzin stets mit Recht als absichtliche, böshartige Ohrenbläserei.

Leider bewirkte die Zurückweisung der Schulzin nur einen vorübergehenden Eindruck auf die Großmagd, denn die Ueberzeugung, daß Lucie ihren Bruder nicht austreiben könne, beherrschte das allgemeine Urtheil des Kirchspiels.

Gegen Abend fühlte sich die Schulzin so unwohl, daß der Schulze die Wiege fortzuschaffen beschloß. Wieschen erbot sich sofort, den Kleinen für die Nacht zu sich zu nehmen. Lucie erhob keinen Widerspruch; allein jedermann sah es ihrem Gesicht deutlich an, daß diese Einrichtung nicht nach ihrem Sinne war.

Das Nachtlicht brannte trübe, es war nur flackerndes Schein auf die Schränke und Komoden, Bettstellen und die Wiege mit dem Säugling inmitten der weitläufigen Kammer, wo Lucie und Wieschens ihre Schlafstätten hatten. (Fortsetzung folgt.)

Verwidenes.

* **Zumendigen.** Eine Freveltthat hält unsern Ort in der größten Aufregung. Die Ludwig Grininger'sche Familie hatte sich letzten Samstag zum Mittagessen niedergesetzt, als deren Schwiegerohn, der frühere Faltentwiler Greiner, der schon einige Jahre von seiner Frau geschieden lebte, mit Messer und Revolver bewaffnet in das Zimmer tritt. Mit dem Grusse „Gott segne's Euch; Eure letzte Stunde ist gekommen“, richtet er ein fürchterliches Blutbad an. Seine Frau und deren Schwester erhielten lebensgefährliche Stiche in den Unterleib. Der zu Hilfe eilende Bruder und der 70jährige Vater wurden von Revolverkugeln empfangen. Während die Einwohner zur Abhilfe herbeieilen, wurde der Kampf auf dem Hofe fortgesetzt. Die Mutter sank, von einer Kugel getroffen, leblos nieder. Endlich legte der Mörder Hand an sich selbst, indem er sich das Messer bis an das Herz in den Leib stieß und auf sich selbst zu schießen begann. Ein zufällig dastehendes Mädchen wurde von einem Streifschuß verwundet. Dies alles war das Werk von einigen Minuten. Der Mörder, der die schreckliche That bei vollem Bewußtsein ausführte, wird kaum dem Leben erhalten werden können.

* **Hohes Alter.** Ein hohes Alter hat die Häuslerwitwe Elisabeth Kubisch in Ramsau (Schlesien) erreicht. Sie feierte dieser Tage ihren 100 Geburtstag und war dabei umringt von nicht weniger als 84 Kindern und Kindeskindern, nämlich 3 Söhnen, von denen der älteste bereits im Greisenalter von 81 Jahren steht, 15 Enkeln, 62 Urenkeln und 4 Ururenkeln.

* **Ein heiserer Parlaments-Scherz** wird aus einer der kürzlich stattgehabten Ausschuß-Sitzungen der ungarischen Delegation in Wien erzählt. Der Kriegsminister erläuterte den Delegierten das Manlicher-Gewehr und wies hierbei allerlei Proben vor, welche man mit verschiedenen Arten des Stahls angestellt hatte, indem er hinzufügte, daß die Frage ob dieser oder jener Stahl sich besser zur Waffen-Erzeugung eigne, namentlich in Frankreich des Längeren und Größeren erörtert worden sei. „Jetzt begreife ich“, sagte ein wegen seines kauftischen Witzes bekannter Pester Delegierter, „auf die jüngste französische Standaalaffäre anspielend, daß man in Frankreich bei den vielerlei Proben mit Stahl endlich auch bei dem — Diebstahl angelangt ist.“

* **Die Journüre als Ruckack.** Wien, 19. Nov. Diese „Nebenbeschäftigung“ der Mode ist zwar nicht ganz neu — aber praktisch, so lange das Ding nicht von egoistischen Finanzwächern auf seinen inneren Wert geprüft wird. In jüngster Zeit wurde, wie die „Wiener Jagdztg.“ erzählt, bei einer sehr frequenten Linie Wiens' abermals „hinterlistiger“ Mißbrauch der künstlichen „Spiegel“ konstatiert. Eine recht hübsche, junge Dame ging durch die Linie herein und hielt mit beiden Händen zierlich ihr Kleid hinten in die Höhe. In Wirklichkeit hielt sie aber nur den faltenreichen Stoff, den die Damen über dem Kleide rückwärts herunterhängen haben. Bei dieser Gelegenheit gewahrte der Wächter unterhalb des Faltenwurfs einen Stoff von anderer Farbe. Die Dame, welche sich als der besseren Gesellschaft angehörig auswies, mußte ins Inspektionszimmer. Das Resultat war die Entdeckung von drei Paar Reßhühnern. Seit jenem Augenblick sind an der Linie nicht weniger als achtundvierzig Damen in dieser Weise angehalten worden und fanden sich hier- von bei fünf Damen noch ebenfalls Reßhühner, bei sieben Damen junge Tauben und anderes Geflügel und bei acht Damen andere Viktualien, welche der an der Linie zu erhebenden Feuerschauer entzogen werden sollten. Also in 20 von 48 Fällen war voller Grund zur Amtshandlung vorhanden.

* **(Brand.)** Am 14. d. M. wurde in der Gemeinde Draboz bei Pstyan (Neutraer Komitat) der Nachtschlag gefeiert, als infolge der Unvorsichtigkeit einiger betrunkenen Burche Feuer entstand, welches bald das ganze Dorf einäscherte. Es verbrannten 94 Wohnhäuser, 41 Scheuern, 46 Nebengebäude. Der Schaden ist sehr groß.

Handel, Gewerbe u. Landwirtschaft.

* Herrn Gg. v. Besserer-Halffingen von Ulm wurde für eine „Vorrichtung zur Vermeidung der Uebertragung der schwankenden Bewegung der Schiffe auf an Bord derselben befindlichen Bauklüfteiten (Salons &c.) von kaiserlichen Patentamt in Berlin ein Patent erteilt.

Stuttgart den 22. Nov. Zum Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr heute 100 Ztr. zu M. 3 bis 3. 50. Der heutige Kartoffelmarkt hat erst am 16. Juli begonnen; jetzt wird angefangen der kälteren Witterung nur wenig Ware mehr zugeführt. Bis heute kamen auf den Markt ca. 34.000 Ztr. (fernd ca. 20.000 Säcke). Den Anfangspreisen der Ztr. M. 4.50, bis 5.50. gegenüber folgte seit Ende September ein stetiger Preis von 3 M. bis 3 M. 50 Pf. — Zum Krautmarkt auf dem Marktplatz. Zufuhr heute 3000 Stück Fiedertraut, M. 20 bis 26, per 100 Stück. Vom 9. August bis heute sind dem Markt etwa 240.000 Stück zugeführt worden, Preis per 100 Stück zu Anfang und am Schluß der Saison 20—26 M., im Sept. 16—20 M., fernd 10—15 M.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 21. Nov. Während die außer- deutschen europäischen Märkte in letzter Woche unter dem Einbrüche der erwarteten Zollserhöhungen in Deutschland einen schleppenden Verlauf nahmen, war das Geschäft an den deutschen Handelsplätzen sowohl für prompte wie für Lieferungsware entschieden fester und auch die bayrischen und württembergischen Schranzen verliefen bei schwachen Zufuhren mit gut behaupteten Preisen. Amerika hat die Unthätigkeit am europäischen Markt mit einer Steigerung von 4 1/2 Cent für Weizen beantwortet, ob für Spekulationszwecke oder in Folge regulären gesunden Geschäftes kann heute noch nicht festgestellt werden. Die Umsätze in Weizen waren an heutiger Börse von keinem Belang, dagegen wurde in bayrischer Gerste und Hafer mehrere gehandelt.

Wir notieren per 100 Kilogr. Weizen, bayer. 19 M. bis 19 M. 15 Pf., bo. ungar. 19 M. 25 Pf., Gerste, niederbayer., 16 M. 75 Pf. bis 17 M., Haber 13 M. 20 Pf. bis 14 M.

Evangelischer Gottesdienst in Badnang am Freitag den 25. Novbr. vorm. 10 Uhr Vorbereitungspreisigt u. Beichte: Hr. Helfer Leig.

Sekorden.

den 21. d. Mts.: Friederike Uebelt, ledig, Stieftochter des Christian Pfaffenmaier, Lohmüllers, 18 Jahre alt, an Auszehrung. — Unter den in den Ver. Staaten verstorbenen Württembergern befindet sich: Pauline Rudolph, geb. Hinderer aus Andersberg, 42 J.; in Philadelphia, Pa.

Der Murrtal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Badnang.

Nr. 140.

Samstag den 26. November 1887.

56. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet vierteljährlich mit Unterhaltungsblatt frei ins Haus geliefert: in der Stadt Badnang 1 M. 20 Pf. Im Oberamtsbezirk Badnang 1 M. 45 Pf., im sonstigen inländischen Bezirke 1 M. 65 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einfallige Zeile oder deren Raum für Anzeigen von Oberamtsbezirk Badnang und im Zehnkilometerbezirke 7 Pf., für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Bestellungen auf den Murrtalboten mit Unterhaltungsblatt auf den Monat Dezember nehmen noch alle R. Postämter und Postboten entgegen. Die Redaktion.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Reichenberg.
Reisach-Verkauf.
Am Montag den 28. Nov., mittags 12 Uhr, werden aus dem Staatswald Eschelberg Abt. Schürbau, Birchene, Bühl und Buchenrain 8 Lose Größelreis auf dem Stod, hauptsächlich Bienenreis, verkauft. Zusammenkunft in Reichenbach.

Revier Reichenberg.
Wiesen-Verpachtung.
Die herrschaftlichen Wiesen auf dem Eschelhof werden am Montag den 28. Nov., nachmittags 2 Uhr, an Ort und Stelle auf weitere 9 Jahre in Pacht gegeben. R. Revieramt. Reichenberg den 24. Nov. 1887.

Revier Gschwend.
Brennholz-Verkauf.
Am Dienstag den 29. Nov., vormittags 10 Uhr, werden aus dem Staatswald Hohenol 1. 2. 3. 7. 8: 40 Am. buchene Scheiter, Prügel und Anbruch, 88 Am. Nadelholzscheiter, 203 Stk. Prügel und 118 Anbruch, sowie 9 Am. Spaltholz verkauft. Zusammenkunft im Döfen in Gschwend.

Forstamt Hall.
Nadelholz-Stammholz-Verkauf.
Am Montag den 5. Dezbr., vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus in Gaildorf vom Revier Gaildorf aus den Hutten Kap- poltschhofen, Wingenweiler und Brünst: 5 2. Kl., 61 3. Kl., 50 4a. Kl., 361 4b. Kl., 173 5. Kl. normales Langholz, 3 1. Kl., 10 3. Kl., 2 4a. Kl., 9 4b. Kl., 1 5. Kl. Ausschuß-Langholz. 2 1. Kl., 1 2. Kl., 1 3. Kl. normales und 4 1. Kl., 1 2. Kl., 1 3. Kl. Ausschuß-Sägholz. Vom Revier Gschwend aus Teilwahl 1. 2. 3. 5. Hohenol 1. 2. 7. 8 4 1. Kl., 50 2. Kl., 196 3. Kl., 411 4. Kl. normales Langholz, 7 1. Kl., 9 2. Kl., 2 3. Kl. normales Sägholz.

Landwirtschaftl. Bezirks-Verein. Plenar-Verammlung Mittwoch (Andreas-Feiertag) den 30. Novbr., nachmittags 2 Uhr im Gasthaus z. Lamm in Unterweiffach. Tagesordnung.

- 1) Vortrag des Herrn Gutbesizers Wilhelm Metzger in Ungeheuerhof über Rindviehzucht.
 - 2) Schluß des Referats über die landwirtschaftliche Ausstellung in Frankfurt a. M. durch den Vorstand.
 - 3) Verschiedene Mitteilungen in Vereinsangelegenheiten.
- Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies in ihren Gemeinden noch besonders bekannt geben zu wollen. Zu zahlreichem Besuche ladet freundlich ein Badnang den 16. Nov. 1887. Der Vereinsvorstand: Müst, Oberamtmann.

Zur Ausführung von Druckerarbeiten jeder Art empfiehlt sich die **Druckerei des Murrtalboten**, prompte Bedienung und billige Preise zusichernd.

Bezirks-Krankenkasse Badnang. General-Verammlung

Am Sonntag den 11. Dezbr., vormittags 11 Uhr, wird auf dem Rathaus in Badnang die statutarische ordentliche Generalversammlung abgehalten, wozu die gewählten stimmberechtigten Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Tagesordnung:
1) Ergänzungswahl des Vorstandes.
2) Feststellung der Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1887 und Aufstellung eines Rechnungs-Residenten.
3) Mitteilung der Verwaltungs-Ergebnisse vom 1. Januar bis 1. November 1887.
Vorstand. Vorsitzender: Jfenklam.

Orts-Krankenkasse der Gerber Badnangs. General-Verammlung

Am Sonntag den 11. Dezbr., nachmittags 1 Uhr, wird auf dem Rathaus in Badnang die statutarische ordentliche Generalversammlung abgehalten, wozu die gewählten stimmberechtigten Mitglieder hiemit eingeladen werden.

Tagesordnung:
1) Ergänzungswahl des Vorstandes.
2) Feststellung der Kommission zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1887 und Aufstellung eines Rechnungs-Residenten.
3) Mitteilung der Verwaltungs-Ergebnisse vom 1. Januar bis 1. November 1887.
Vorstand. Vorsitzender: L. Schweizer.

Liemersbach. Gemeinde Großerlach. 18 qm Gemüsegarten u. 1 a 07 qm Gras- u. Baumgarten

Liegenschaftsverkauf.

Gemäß der Anordnung des R. Amtsgerichts Badnang vom 12. Okt. d. J. kommt zufolge Beschlusses des Gemeinderats Großerlach als Vollstreckungsbehörde vom 4. d. M. aus dem Vermögen des Christian Weber, Zimmermanns in Spiegelberg, am Dienstag den 6. Dez. d. J., nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathause zu Großerlach im Wege der Zwangsvollstreckung folgende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
Hs.Nr. 5. 69 qm südliche Hälfte an einem zweiflohd. Wohnhaus mit 26 qm Hofraum
95 qm in der Mittelgasse
Steueranschlag 1400 M.
Hs.Nr. 7a. 1/4tel an 94 qm Scheuer daselbst mit Stall u. der Hälfte an einer Tenne
Steueranschlag 300 M.
ferner 1/4tel an 16 qm Hofraum dabei, Hs.Nr. 27/1.
1 a 48 qm mit Obstbäumen bepflanz. Garten
2 a 30 qm Land Hs.Nr. 27/2. 3.
1 a 66 qm Land
4 a 78 qm mit Obstbäumen bepflanz. Garten Hs.Nr. 27/4.
53 qm Land
10 a 75 qm in den Gärten hinter dem Haus.
Das Ganze ist mit Wohnungs- u. Benützungrecht belastet. Gesamtanschlag 1000 M.
Am Kaufschilling ist 1/4tel bar und der Rest in 3 gleichen Jahreszielen pro Martini 1887/90 zu bezahlen.
Die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Schultheiß Wenzel in Großerlach; als Bevollmächtigter bestellt: Gemeinderat Karl Dietrich in Liemersbach.
Unbekannte Kaufsüchtiger u. Bürgen haben sich mit obigen Verzeichnissen zu versehen.
Den 23. Nov. 1887.
Namens des Gemeinderats Großerlach als Vollstreckungsbehörde: Amtsnotar Schweizer. Badnang.

Fahrnisversteigerung.

Karoline Groß verkauft in ihrer Wohnung, im Bäder Hofischen Hause, Mittwoch den 30. d. Mts., von vormittags 9 Uhr an, gegen gleich bare Bezahlung folgende Gegenstände:

- 2 vollständige Betten, Bergwand, Reinwand, 1 Rosmode, 1 doppelter Kleiderkasten, 1 Küchenschüssel, 3 Eßessstühle, 1 Uhr, Küchengelchir, Fuß- u. Wandgeschirr, und allgemeiner Hausrat, wozu Liebhaber eingeladen werden.
- Gefuche um Zahlungsbehalte vorrätig in der Buchdruckerei von Fr. Stroß.